

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1938

113 (24.9.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-900604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-900604)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch
auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag,
vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten.
Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter
Nachlaß hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Postgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. V. VIII 38: 493. Druck und Verlag: L. Ziel, Elsfleth
Leitung: Hans Ziel, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm
breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigener: Hans Ziel, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einprüfungsrecht. Schließfach 17

Nr. 118 Elsfleth, Sonnabend, den 24. September 1938

Hodscha ging ...

... und niemals kehrt er wieder! Mit ihm und seiner Regierung ist ein System gestürzt, das sich auf Verfall und auf Sowjetrußland anlehnte. Kein Wunder, daß es zerfiel im Zeichen der Unterdrückung, der Entrechtung, des Terrors und des Mordes stand. Wenn nicht gleichzeitig ein Mensch, der typische Vertreter dieses Genf-Moskauer Kompromißsystems, der erklärte Feind allen Deutschthums, ging, dann nicht so sehr aus Gründen des Verantwortungsbewußtseins, sondern der persönlichen Zweckmäßigkeit. Wenn man ihm und dem Kabinett Hodscha keinen anderen Vorwurf machen könnte, dann bestimmt den, daß nach ihrer Verschleppungstaktik die Weibens-, Schwedens- und Sympathie der Sudetenbewohner absichtlich verlängert wurde. Mensch, Hodscha und Genossen tragen die persönliche Verantwortung für die Verhältnisse, die in den letzten Wochen in den deutschen Gebieten der einstigen tschecho-slowakischen Gebiete geschaffen sind. Sie sind die unmittelbaren Urheber für das unbeschreibliche Elend der süddeutschen Bevölkerung, für das kindestoffende, für das höchst große Verbrechen deutscher Menschen in der Geschichte. Für Werk und Willen war der fanatische Deutschthum innerhalb der tschechischen Bevölkerung mit seinen dramatischen Auswirkungen und Folgen.

Hodscha ging! Das ist der erste sichtbare Ausdruck des tschechischen Staatsverfalls. Was immer auch kommen mag: die tschecho-slowakische Verfallers Geprägtes geht verloren. Sudetendeutsche Träne zum Volkstum, die Kraft des Blutes, die Würde der Wahrheit und der menschlichen Gerechtigkeit, die Idee des Hitters von der alle Deutschen umfassenden Volksgemeinschaft haben ein Staatsgebilde zermürbt, das auf Verrat und Betrug beruht, auf Unrecht und Terror aufgebaut war und eine staatliche Macht auf die Moskauer Sitze abgestellt hatte.

Der Prager Traum von der „Mission des Tschechen“ gegen die pangermanische Expansion“ ist ausgeblüht. Und wahrlich: Die Prager Herren hatten verdammt keinen Anlaß, sich gegen die „Expansionpolitik“ anderer Völker als Missionschefs aufzuspielen; denn, was als Expansionsbestrebungen des Pangermanismus bezeichnet werden, war nichts anderes als der heroische Kampf eines unterdrückten und terrorisierten Volkes gegen die Mächte und deutsche Rasse. Der hemmungslose Despotismus der Tschechen, ihr Vernichtungs- und Untermenschungs Willen gegenüber dem Deutschthum haben in den letzten Wochen blutige Ergüsse gefordert als unverschämtester Ausbruch tschechischer Expansions- und Machtstrebens und als Opfer der tschechischen Herrschaft. Sie sind jetzt das Opfer ihres Hasses, ihrer Lüge und ihres Gewalttätigens geworden. Wenige Stunden, nachdem im Generalstab die Halbesungen als Zeichen des Sieges des Rechtes aufgezogen worden waren, zog die Prager Regierung aus ihrer innen- wie außenpolitischen Ohnmacht die Konsequenzen.

Das ist der Anfang des nicht mehr aufzuhaltenden tschechischen Dramas. In Prag herrscht in zunehmendem Maße der bolschewistische Mob; nach Moskauer Anweisung macht sich Geißel im Zeichen des Sowjetismus im ganzen Lande bemerkbar. Die Saat, die Beneš-Hodscha gesät haben, beginnt aufzugehen. Das Chaos breitet sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus. Es fehlt die sichere Hand der Ordnung und des Rechtes, weil man an die niedrigen Instanzen der Menschheit appellierte. Die Instanzen, die Beneš rief, drohen die Tschechen in Sumpf und Vorkast zu ziehen. Hier können nur Elemente der Ordnung, der Kraft und zielbewußten Führung das Chaos zurückverhüten. Da man diese in der bisherigen tschecho-slowakischen Systematik unterdrückte, kann die Hilfe nur von außen kommen. Das Geertland gab das Zeichen; wir, wir haben unseren tschechenbrüderlichen Willen, daß auch in den übrigen Gebieten ihrer Heimat ihnen bald die Freiheit winkt, wie sie in den Siegesbahnen Adolf Hitlers vorwärts führt. Das Sudetenland kehrt heim!

Was wollen die Kreise, die ihre Zukunft auf Moskauer Karten, ihr Spiel auf dem Schachbrett. In einem Augenblick des bisherigen Armeeministers der tschechischen Armee, Generals Trosky, verlor er, an das Nachfolgeramt der tschechischen Armee zu appellieren und zum Sammelort zu blasen. Das war angesichts des Eintreffens der Moskauer Funktionäre zu erwarten. Es fragt sich nur, ob die Verbände der tschechischen Armee noch fest genug sind, um dem Chaos zu widerstehen, es fragt sich weiter, ob die Ziellosigkeit, die man zum Kampf gegen das Sudetendeutschthum organisiert hatte, noch die Möglichkeit gibt, eine nationale Macht zusammenzufassen. Aber auch in diesem Falle kommt der Appell zu spät: Die tschecho-slowakische Verfallers ist nicht mehr. Was heute innerhalb der einstigen Grenzen dieses Moskautums vor sich geht, ist eine Angelegenheit, mit der sich die Mächte der Ordnung und der Gerechtigkeit zu befassen haben. Der Weltkrieg wird hierfür die Entscheidung bringen. Der Rückzug der Idee Adolf Hitlers kann und wird nicht mehr machen an neuen Grenzen, die Verhältnisse sind auf dem Prager fest, verbleibt durch seine Vorkriegszeit und durch seinen Moskauer-Glauben. Wer aber in Moskau glaubt, wird durch Moskau untergehen.

Regierung Hodscha zurückgetreten

Mob beherrscht die Straße - Alarmierung der Solkolverbände

Nachdem in Prag seit Mittwochmorgen wachhaft chaotische Zustände herrschen, nachdem der rote Mob in gewaltigen Straßendemonstrationen immer wieder den Versuch, zum Zustand zu gehen, machte, nachdem am Donnerstag in zahlreichen Betrieben die Arbeit niedergelegt hatte und sich erneut ungeheure Demonstrationen gegen die Prager Burg, dem Dienstsitz des Staatspräsidenten Beneš, emporkwängeln, die den Sturz der Regierung forderten, entließ sich die Regierung Hodscha schließlich um 11 Uhr vormittags zum Rücktritt. Es wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß eine Regierung der nationalen Konzentration gebildet werden würde, und darüber zur Zeit Besprechungen beim Staatspräsidenten stattfänden. Mit dem In-De-Verborgung-Schieben der Bildung der neuen Regierung verwarf das amtliche tschecho-slowakische Präsidium den Regierungsrücktritt etwas zu verschleiern.

Die Solkolverbände wurden Donnerstag früh durch den Rundfunk alarmiert und erhielten Auftrag, sich in Uniform an den Sammelplätzen zu melden; sie sind in starkem Maße für den Ordnungsdienst eingesetzt worden. Die Prager Burg, aber auch die Gegend der Deutschen Gefandtschaft werden seit Donnerstag früh nicht mehr durch Polizei, sondern durch Militär gesichert. In Prag herrscht allgemein der Eindruck, daß es sich bei der neuen Regierung um eine klare Militär diktatur handeln werde.

Gegen Mittag wälzten sich aus den Vorstädten erneuerte Demonstrationen gegen die Prager Burg auf die Sowjetrepublik und roten Fahnen durch die Straßen der Stadt. Obwohl sich ihnen an der Karlsbrücke Militär entgegenstellte, gelang es ihnen doch, auf das andere Moldan-Ufer zu gelangen und ihren Weg zur Burg fortzusetzen.

„Die Rote Armee wartet“

Vor dem Prager Parlamentsgebäude hatte sich eine riesige Volksmenge angeammelt, die mit großem Beifall eine Kundgebung des Generalinspektors der Armee, General Trosky, aufnahm. Der als besonderer Freund der Sowjetunion bekannte General erklärte, daß die tschechische Armee unerschütterlich und fest an den Grenzen des Staates stehe und die Befehle der Regierung abwartet. Der General richtete einen eindringlichen Appell an das Volk, wolle Ruhe und Ordnung zu bewahren, damit es der Armee möglich sei, zu retten, was noch zu retten sei.

In der unter dem Druck der Entwicklung schleunigst anberaumten Ausrüstung des R a l a n e n s t r a ß e n sprach zahlreiche führende Persönlichkeiten der einzelnen tschechischen Parteien u. a. auch der berüchtigte tschechische Chauvinist Gajda, der bereits bei den Kundgebungen in Prag am Mittwoch stürmisch gefeiert worden war. Die Ansprachen wurden von der draußen stehenden Menge über Lautsprecher mitangehört.

Überall in den Straßen von Prag kommunistische Flugblätter verteilt. In einem davon heißt es u. a., „Die Regierung, die die Integrität und die Sicherheit des Staates bedrohen wollte, ist zurückgetreten. Bürger, die Republik ist in Gefahr. Verhindert sofort eine allgemeine Mobilisierung und gebt den Befehl zur Verteidigung der Landesgrenzen. Die Rote Armee wartet, bis wir sie rufen. Wir stehen wie eine Mauer und werden nicht allein sein.“

Ein anderes Flugblatt besagt: Die Sowjetunion hilft in jeder Situation augenblicklich der tschecho-slowakischen. Die Meldungen, daß sich die Sowjetunion verlassen hat, sind pure Lügen, die sich die tschecho-slowakische Reaktion ausgedacht hat, um das Volk zur Kapitulation und zur Annahme des englischen Zwanges im Sinne Hitlers zu veranlassen. Wir ergeben uns nicht und lassen uns nicht irreführen! Weg mit den Kapitulanten. Die UdSSR und die Rote Armee sind mit uns. Treten wir einheitlich zusammen und verteidigen wir den Staat. Die Kommunisten.

Sprengladungen in den Elsberrücken

Überall im Lande herrschen chaotische Zustände. Allen Anschein nach bereitet sich die tschechische Soldateska darauf vor, zu Beginn ihres unvermeidlichen Rückzuges das sudeten-deutsche Gebiet zu einem Trümmerhaufen zu machen. Wie Augenzeugen berichten, wurde in Falkenau an der Eger die Brücke aufgegraben und mit Dynamit geladen. Die Talperr in Karlsbad und ebenso die Staupfe in Außig ist mit Dynamit geladen. Selbst die sogenannte Späfersand, ein feil abfallender Felten unter der Bahnhofs-Prag-Berlin wurde von tschechischen Soldaten unternimmt und Sprengbereit zugierlich. Auch die drei Elsberrücken bei Eger, bei Wodenbach und Außig wurden aufgegraben und mit Dynamit geladen. Während dieser Arbeiten waren die Brückentische mit schweren Maschinengewehren besetzt. Der Bevölkerung benachrichtigt sich allenthalben auf dieser unmitteverständlichen Handlungsweise der tschechischen Banditen mehrfache Erregung.

Deutsche Zollhäuser in die Luft gesprengt

Su der Nacht zum Donnerstag überflogen tschechische Kommunisten die Reichsgrenze bei La an der Thaya an der Zollstraße von Neusiedl nach Wildenbühlbach. Sie umzingelten das deutsche Zollhaus, warfen eine Reihe von Sandgranaten hinein. Irrenaten dann durch eine abgeleitete

Ladung die Mauern und steckten das deutsche Zollgebäude in Brand. Sie verjagten dann unter der Führung eines Offiziers, auf der Zollstraße weiter in reichs-deutsches Gebiet vorzudringen.

Die deutschen Zollbeamten hatten von dem Anschlag kurz vorher Kenntnis bekommen und sich aus dem Zollhaus zurückgezogen und aus La an der Thaya Hilfe herbeigerufen. Als die Tschechen in dem Ort La an der Thaya einzudringen verachteten, wurde von schnell zusammengerafften deutschen Zollbeamten und Bauernjungen das Feuer sofort erwidert. Kurz darauf gingen die Zollbeamten zum Gegenangriff vor.

Die Tschechen flüchteten daraufhin und zogen sich auf das tschecho-slowakische Gebiet zurück. Sie räumten auch das eigene Zollgebäude und bezogen die Befestigungslinie, die sich 500 Meter von der Grenze entfernt auf dem tschechischen Gebiet befindet und mit 13 MG-Zürnen gesichert ist. Von dort aus eröffneten sie schweres Maschinengewehrfeuer auf das brennende deutsche Zollhaus und seine Umgebung, so daß die deutschen Zollbeamten in Deckung gehen mußten. Erst gegen Morgen ließ die Befestigung deutschen Gebiets nach.

Zur selben Zeit griffen die Tschechen in militärischen Uniformen, jedoch mit dem kommunistischen Abzeichen der Rote-Haken das deutsche Zollamt an. Die beiden Zollbeamten, verstärkt durch Mitglieder des Sudetenbewegung Freikorps, erwiderten das Feuer. Als das deutsche Zollgebäude aus dem tschechischen Zollgebäude erneut unter schweres MG-Feuer genommen wurde und Handgranaten gegen das deutsche Zollgebäude geworfen wurden, ging das Sudetenbewegung Freikorps zum Gegenangriff vor, umging das tschechische Zollhaus und griff es von der anderen Seite mit Handgranaten an.

Die aus 17 Personen bestehende Besatzung flüchtete daraufhin, mit Ausnahme von zwei Finanzbeamten, die sich im Keller des Hauses ergaben. Die Finanzbeamten wurden entwaffnet und den deutschen Behörden übergeben. Im tschechischen Zollhaus brach durch die Handgranateneinwürfe Feuer aus, das jedoch gelöscht werden konnte.

Deutsche Grenzwahe unter Dauerfeuer

Die Einwohner von Seiffenersdorf hörten nachts von sudeten-deutschem Gebiet her vier schwere Detonationen von Sprengungen. Die Sprengungen sind etwa 150 Meter entfernt von der Reichsgrenze ausgeführt worden. Die gesamte Einwohnerschaft wurde aus dem Schlaf aufgestört. Kaum waren die Explosionen beendet, als auf den tschechischen Grenzort Seiffenersdorf ein regelrechter Feuerüberfall durch die Tschechen eröffnet wurde. Von der Grenze aus beschossen die Tschechen den Seiffenersdorfer Hofhof „Feld“, in dem die deutschen Grenzbeamten ihre Wache haben. Die deutschen Grenzbeamten, die sich zum Teil auf Streife oder auf Wachtposten befanden, erwiderten das Feuer.

Der Altbürgermeister von Böhmisch-Leipa, Hauptmann Dr. U r n e r, der seinerzeit Ortsleiter der SDV war, wurde von tschechischen und kommunistischen Kommandos verhaftet, verprügelt und schon während der Eskorte ins Gefängnis mit Kolbenhieben furchbar zusammengeschlagen und schwer verletzt. In der Wohnung des Abgeordneten der SDV, H e n e z erliefen ein bolschewistisches Kommando und nahm eine Hausdurchsuchung vor. Die Wohnung des sudeten-deutschen Abgeordneten wurde völlig demoliert.

Truppeneinheiten unterm Sowjetstern

In Dux sind zwei slowakische Soldaten vom Artillerie-Regiment Nr. 1 von Tschechen erschossen worden. Wie verlautet, sollen sie sich geweigert haben, den Befehlen ihrer tschechischen Vorgesetzten nachzukommen. Auf der Hauptstraße von Dux steht man nur Sowjetstern aufgestellt und auf den Fahrzeugen Sowjetwimpel.

Deutsche Männer und deutsche Frauen

Über die noch trennende Grenze flüchten in unheimlichen Stromegequälte deutsche Väter und Schweftern uns ins Reich. Von der Arbeit weg müssen die Männer sich retten, notdürftig gekleidet irren deutsche Frauen und Kinder durch die Wälder und suchen das bessere Reich. Alles, Haus, Hab und Gut, die Heimat und die Lieben, müssen sie hinter sich lassen, nur weil sie Deutsche sind.

Ihnen gilt unsere Hilfe. Wir reichen ihnen unsere Hände und öffnen ihnen unser Herz. Gebt Kleider, Schuhwerk und Lebensmittel für deutsche Frauen und Kinder, deutsche Männer aus dem Sudetenland.

Die Spenden werden von allen Dienststellen der Reichs-Volkswohlfahrt entgegengenommen und ihrem Zwecke zugewandt.

Helft unseren Volksgenossen, Ihr helft damit unserem Vaterland!

Heil Hitler!

gez. Arthur Drees, Kreisleiter

Das Auswärtigen-Anrecht des Oldenburgischen Staatstheaters

Das Auswärtigen-Anrecht des Oldenburgischen Staatstheaters, das im Vorjahr belanntlich durch die NS-Rechtsprechung, „Kraft durch Freude“ vermittelt wurde, ist in diesem Jahr vom Staatstheater selbst übernommen worden, um eine organisatorische Vereinfachung zu erreichen.

Das Auswärtigen-Anrecht, dessen Haupttag, der Sonntag, im Vorjahr schon ausverkauft war, findet in diesem Jahre wieder höchstes Interesse. Daher wird auch in diesem Jahre wieder der Sonntag als besonderer Anrechtstag für die auswärtigen Theaterfreunde angenommen. Es besteht also die Möglichkeit, für 8 Montagsvorstellungen oder für 8 Sonnabendvorstellungen, aber auch für 16 Vorstellungen an je 8 Montagen oder 8 Sonnabenden ein Anrecht zu erwerben. Die Auswärtigen-Vorstellungen sind von Oktober, wo die erste Aufführung für Auswärtige bereits am 3. Oktober stattfindet, bis zum April gleichmäßig auf die Spielzeit verteilt. Zwischen den Montags- und Sonnabendvorstellungen liegt jeweils ein Zeitraum von 14 Tagen, so daß ein Anrecht regelmäßig Theaterbesuch gewährleistet ist.

Wie aus dem Spielplan ersichtlich ist, sollen in diesem Jahre die schönsten Aufführungen der Spielzeit auch den auswärtigen Theaterfreunden zugänglich gemacht werden. Besondere und zugleich volkstümliche Opernwerke, wie „Verdis Aida“, Bizet, „Carmen“ und Puccinis „Bohème“ werden zu sehen sein. Neben großen klassischen Werken wie Shakespeares unsterblichem zauberhaftem „Sommernachts Traum“ wird als großes zeitgenössisches Drama Hanns Johanns „Thomas Baine“ mit Generalintendant Hans Henschel in der Titelrolle stehen. Mit der Verkörperung dieser Rolle fand Generalintendant Schendel seinerzeit in den Münchener Reichstheaterwochen einen unerhörten Erfolg. Besonders liebenswürdige leichte Werke sind im Unterhaltungsprogramm zu finden. Da steht Otto Ernst Schmiedemann als Erzähler neben dem reizenden Lustspiel „Ein ganzer Kakt“ von Fritz Peter Buch und A. J. Pippis

neues Lustspiel „Der Engel mit dem Saitenspiel“ wird sich anfröhlicher Laune neben dem übermütigen musikalischen Lustspiel „Kinder auf Zeit“ von Kurt Vorkfeld behaupten können.

Was unsere Auswärtigen-Anrechtler besonders erfreuen wird, ist die Tatsache, daß das Oldenburgische Staatstheater in diesem Jahre erstmalig große Operetten in großer Aufmachung herausbringen kann. Ein hervorragender Operettenleiter wurde in Oberspielleiter Fritz Böttger gewonnen, der seine Zeit zwischen seinen Oldenburger Verpflichtungen und einem händigen Vertrag bei der „Ufa“ teilt. Ausgezeichnete Kräfte stehen in allen Operettenfächern zur Verfügung. Dazu kommt, daß die Verdoppelung des Staatsoperndirektors auch der Operette zugute kommen wird. Eine neue Ballettgruppe von sieben Tänzerinnen unter der Leitung der jungen Ballettmeisterin Karla Walzer ermöglicht auch die Aufführung moderner großer Tanzoperetten, deren erstes in dieser Spielzeit im Staatstheater zur Uraufführung gelangendes Werk „Insel der Träume“ von Hans Martin Majewski die Spielzeit des Auswärtigen-Anrechts am 3. Oktober (Oldenburger Kramersmarktwoche) eröffnet. Johann Strauß „Fledermaus“ und Müllers klassisches Operettenwerk „Die Dubarry“ sind ebenfalls im Auswärtigen-Spielplan zu finden.

In der Stadt Oldenburg hat der besonders vielseitige Spielplan der neuen Spielzeit des Staatstheaters — der dritten unter Generalintendant Schendels Leitung — zu einer Nachfrage nach Anrechtspässen geführt, wie sie in diesem Anrechte bisher noch nie zu beobachten war. Da das Auswärtigen-Anrecht ebenfalls die schönsten Werke aus diesem Spielplan erhält, ist hier eine nicht minder große Nachfrage zu erwarten. Da in Oldenburg die Spielzeit schon begonnen hat, ist umgehende Anmeldung bei den Vertretern des Staatstheaters erforderlich. Wenden Sie sich also möglichst sofort an Rektor Schwarting, Elsfleth.

Wer fährt mit zum Bückeberg?

Die Teilnehmer aus dem Kreis Wesermarsch fahren in diesem Jahre mit den gausseitigen Sonderzügen unter Benutzung von Anschlusskarten zum 1. Kpf.-Tarif nach Wunsch ab:

Zaderberg, Oldenburg oder Delmenhorst. Der Fahrplan der Sonderzüge ist folgender:

1. Wa. 313/313 ab Wilhelmshaven:		
Hinfahrt:		
Zaderberg ab 2. 10. 38	0,27 Uhr	
Oldenburg ab 2. 10. 38	1,05 Uhr	
Hameln an 2. 10. 38	5,27 Uhr	
Rückfahrt:		
Hameln ab 3. 10. 38	2,30 Uhr	Fahrtpreis 4,70 RM
Oldenburg an 3. 10. 38	7,05 Uhr	
Zaderberg an 3. 10. 38	7,50 Uhr	

2. Wa. 330/330 ab Delmenhorst:		
Hinfahrt:		
Delmenhorst ab 1. 10. 38	18,31 Uhr	
Hameln an 2. 10. 38	0,38 Uhr	
Rückfahrt:		
Hameln ab 3. 10. 38	4,10 Uhr	Fahrtpreis 4,30 RM
Delmenhorst an 3. 10. 38	9,46 Uhr	

Ein Teilnehmerausweis wird in diesem Jahre im Zusammenhang mit einer Quartierkarte ausgegeben zum Preise von 0,30 RM.

Die Anschlusszüge nach Oldenburg bzw. Delmenhorst liegen äußerst günstig.

Für die An- und Abfahrt zu den Sonderzügen mittels fahrplanmäßiger Züge gewährt die Reichsbahn gegen Vorzeigen der Sonderzugskarte eine Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent = 1 Kpf. pro Kilometer auf allen Stationen der Reichsbahn im Umkreis von 100 Kilometern.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sich jeder an der Fahrt beteiligen kann. Es bietet sich auf dem Bückeberg die Gelegenheit, den Führer nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen. Außerdem wird auf die großen Wehrmachtsvorführungen aufmerksam gemacht. Die Anmeldungen bei den zuständigen Ortsgruppenleitungen der NSDAP bzw. den eingerichteten Anmeldestellen muß zwecks Anforderung der Fahrkarten und Teilnehmerausweise bis Sonnabend, den 24. d. M. erfolgen. Spätere Anmeldungen können nur berücksichtigt werden, soweit noch Plätze frei sind.

Der Staatsakt auf dem Bückeberg wird eine gewaltige Kundgebung innerhalb des Kampfesjahres 1938 werden. Im Rahmen des Programms des Staatsaktes finden wieder große Wehrmachtsübungen statt.

Aus Nah und Fern

Elsfleth, den 24. September 1938

Tages-Beiger

©-Ausgang: 6 Uhr 16 Min. ©-Untergang: 6 Uhr 21 Min

Schwasser:

2.39 Uhr Vorm. — 14.49 Uhr Nachm.

25. September: 3.22 Uhr Vorm. — 15.33 Uhr Nachm.

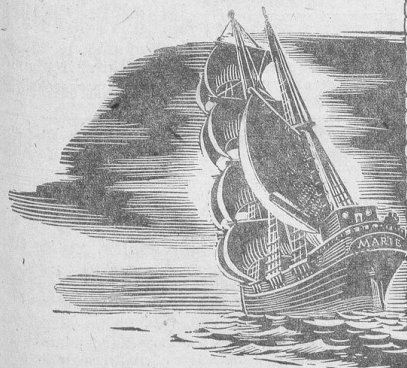
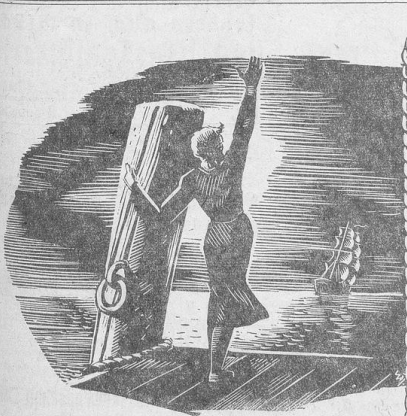
26. September: 4.03 Uhr Vorm. — 16.14 Uhr Nachm.

* Krammarktsschneefest. Wie in früheren Jahren, so sind auch in diesem Jahre verschiedene Marktbezieher mit ihren Geschäften noch bei uns geblieben. Also ist am Sonntag unseren Elsflethern noch einmal Gelegenheit gegeben, einen Krammarktsummel zu machen.

* Luftschutzwarte! Sämtliche Luftschutzwarte unterstützen die Altseifenammlung der SA., indem sie ihre Luftschutzgemeinschaft durchmustern und das anfallende Material für die Sammlung am Sonntag bereitstellen lassen.

* „Vertlungene Melodie“. Der klugschöne Mythos dieses Titels läßt das Geheimnis der erregenden Handlung um die Geschicke einer unerfüllt gebliebenen großen Liebe ahnen. Bedeutungsvooll stehen die zwei Worte „Vertlungene Melodie“ als merkwürdiger Titel über diesem neuen ergreifenden Wafilm. Ein Zufall führt Barbara mit Thomas Grant auf einer kleinen Flugstation im Innern Afrikas zusammen. Ist es ein Zufall oder Schicksal, daß die beiden Deutschen, bisher einander völlig fremd, auf ihrem Weg in die Heimat Stunden gemeinsamen Ringens gegen die Gewalt der Natur, tagelange qualvolle Sorge um das Leben des anderen in der Einamkeit einer unendlichen Wüste erdulden müssen?

Ist es Zufall oder Schicksal, das die Wege der beiden kreuzen läßt? Zufälle des Schicksals sind es, wie sie im Leben um uns alltäglich tausendfach passieren, die sich von einander nur durch die Verschiedenheit ihrer Tragweite unterscheiden. Hier erleben wir den Kampf menschlich interessanter Charaktere um das Rechte und Gute, wir erleben die überwältigende Kraft einer nie endenden Liebe, deren Größe in dem Verdicht dieser beiden Menschen gipfelt. Aus der konfliktreichen Handlung klingt etwas



Das Flaschenschiff.

Es weht ein großer Wind daher wohl über Nord und Bug, doch für die Fahrt weit übers Meer bläst er nicht schnell genug. Es geht an uns, verdammt juchhei, viel zu viel Zeit vorbei, Marie - Marei.

Ich weiß, Du stehst am Deich allein und wünschst Dir mächtig was, es kann kein Sack voll Dollars sein, doch gern ein Schiff in Glas. So geht an uns, juchhe - juchhei, die lange Zeit vorbei, Marie - Marei.

Es steht „Marie“ an seinem Heck hellrot auf grünem Grund und ein Kajütenhaus auf Deck mit Bullaugen groß und rund. Geht nun nicht schnell, juchhe - juchhei, die lange Zeit vorbei, Marie - Marei?

Einst ist „Marie“ nicht mehr so klein, zieht rauschend ihre Bahn mit uns zwei beiden ganz allein wohl überm Ozean. Dann geht an uns, juchhe - juchhei, nie mehr die Zeit vorbei, Marie - Marei!



Gold Dollar Cigaretten

» das richtige Seemannskraut «

AUF ALLEN MEEREN - IN ALLEN LÄNDERN

Haltet alles Alteisen bereit!

Am kommenden Sonntag, 25. September, sammelt die SA. von 9 bis 12 Uhr in allen Straßen Eisfleths alles Alteisen was bisher noch nicht erfasst ist. Es darf nichts umkommen! Darum stellt für die Schrottsammelaktion der SA. alles Alteisen bereit! Auf vielen Grundstücken, Höfen und Ställen liegt noch viel Material nutzlos umher, alte Herdringe, Töpfe, Eimer usw. Deshalb wird man sich freuen, dieses abgeben zu können. Daher ergeht an alle der Appell: Unterstützt am Sonntag die SA. bei ihrer Sammlung für den Vierjahresplan!

Verföhrendes, das gleichsam in uns weiter schwingt wie die Erinnerung an eine verlungene Melodie. — Im Beiprogramm den sehr interessanten Film aus der Aufbauzeit der deutschen Luftwaffe „Flieger, Funker, Kanoniere“ und die „Deutlich-Wodenschanu“.

* Oldenburgisches Staatstheater. Sonntag, 20 Uhr: Außer Anrecht Uraufführung „Insel der Träume“. Dienstag, 20 Uhr: A 2 Uraufführung „Wo gut! Vassen wir uns scheiden!“ Mittwoch, 19 Uhr: RbZ. 11 B „Lohengrin“. Donnerstag, 20 Uhr: B 2, RbZ. 11 D Urauff. „Wallenstein“ 2. Teil (Wallensteins Tod). Freitag, 20 Uhr: C 2, RbZ. 1 F „Wallenstein“ 1. Teil (Wallensteins Lager — Die Piccolomini). Sonnabend, 20 Uhr: RbZ. 1 „Insel der Träume“. Sonntag, 2. Oktober (Ramermarktbeginn), 20 Uhr: Außer Anrecht „Insel der Träume“. Montag, 3. Oktober, 20 Uhr: 1. Ausm.-Vorst. „Insel der Träume“.

* Das Seamt Bremerhaven verhandelte über den Zusammenstoß MS „Untas“ — D „Königsau“ und fällt folgenden Spruch: Der Zusammenstoß ist dadurch verursacht, daß infolge des plötzlichen vom Harterland herübergekommenen Bodennebels die beiderseitigen Seitenlichter nicht erkannt sind und das „Untas“ statt nun sofort als das gegen den Strom fahrende Schiff die Fahrt genügend abzutropfen, und bis zur Klärung der Sachlage abzuwarten, mit Vorkorridor dem D „Königsau“ vor dem Bug gelautet ist, obwohl man nicht erkannt hatte, ob die „Königsau“ ein Ankerlieger oder ein entgegenkommendes Schiff sei. In diesem Mander ist ein schuldhaftes Verhalten des Lotsen vom MS „Untas“ festzustellen. Ein schuldhaftes Verhalten des Kapitäns und wachhabenden Offiziers des MS „Untas“ wird dagegen nicht angenommen.

* Auch weiterhin in Fetzheringe. Die Nachfrage nach neuen Vollerhingen war auch in der vergangenen Woche zwar lebhaft, doch konnte die Deutsche Heringshandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen, den aus dem Inlande angemeldeten Bedarf nicht annähernd entsprechen. Der Hauptanteil der auf den deutschen Vollerhingsfischerien gepackten Salzheringe entfällt immer noch auf Fetzheringe, welche von nördlichen Fanggründen stammen und eine gute haltbare Ware darstellen. Auch die jetzt lieferbaren Fetzheringe eignen sich nach dem übereinstimmenden Urteil aller Fachleute durchaus zur Herstellung von Marinaden, so daß der Handel nicht zu befürchten braucht, daß die für diese Zwecke benötigte Ware aus Vollerhingen befristet werden muß. Von diesen Fetzheringen, die von langer Haltbarkeit sind, lagern noch reichliche Vorräte in bester Qualität auf den Fischereien, besonders von den größeren Sorten R und U ist noch eine gute Auswahl vorhanden, während die Größen G und K allmählich sehr knapp werden. Die Sortierung R ist so gut wie gekäumt. Die Zufuhren betragen bis jetzt 315 224 Kantjes im Vergleich zu 477 188 Kantjes im Vorjahre. Die Marktlage ist auch weiterhin durchaus stabil, und die Preise sind unverändert. Die Läger in 1937er Vollerhingen und Fischen verringern sich weiterhin von Woche zu Woche. Der Bedarf des Großhandels in diesen gut erhaltenen vorjährigen Heringen ist erfreulicherweise groß, so daß diese billigen 1937er Vollerhinge gern an Stelle der noch nicht lieferbaren neuen Vollerhinge von allen Kreisen des Handels und der Verbraucherschaft gekauft werden. Die Preise für diese Ware sind ebenfalls unverändert.

* Geleistete Spartätigkeit in den Schulen. In allen Schulen des Oldenburger Landes hat seit Hieren eine wesentlich gesteigerte Spartätigkeit eingelegt, die von den vorgelegten behördlichen Stellen eifrig unterstützt wurde. Der neue Antriebe, den die allgemeine und besonders auch die Spartätigkeit durch die Schulen erfahren hat, zeigt sich jetzt recht schöne Ergebnisse. Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß die bereits im vorigen Schuljahre vorhandenen recht guten Ergebnisse in diesem Jahre an manchen Orten weit überholt sind.

* Weiterbeschäftigung über das 65. Lebensjahr hinaus. Es herrscht bei den Unternehmen vielfach noch die Ansicht, daß eine Weiterbeschäftigung von Arbeitskameraden über das 65. Lebensjahr hinaus verboten ist. Es besteht darum Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß eine gesetzliche Verpflichtung, Arbeiter und Angestellte nach Erreichung der Altersgrenze von 65 Jahren zu entlassen, nicht besteht. Bei dem heutigen Mangel an Arbeitskräften liegt darum ein großes Interesse darin, diese Arbeitskameraden weiter zu beschäftigen, wenn sie physisch dazu in der Lage sind. Es entspricht dies auch vielfach dem Wunsche der Arbeitskameraden selbst, deren Invaliden- bzw. Altersrenten in der Mehrzahl der Fälle nicht zur Vorkostung des notwendigen Lebensunterhaltes ausreichen, so daß sie oftmals auf die Unterstützung ihrer Angehörigen angewiesen oder aber die öffentliche Fürsorge zusätzlich in Anspruch zu nehmen gezwungen sind. Dies zu vermeiden, gehört auch zur Fürsorgepflicht der Betriebsführer. Es soll also diesen Arbeitskameraden auch dann die Möglichkeit der Weiterarbeit gegeben werden, wenn sie nicht mehr voll leistungsfähig sind. Auf diese Weise wird zusätzlich, wenn auch nur in geringem Umfange, eine weitere Möglichkeit geschaffen, dem Arbeitermangel abzuwehren.

* Gesetz über den Finanzausgleich für das Land Oldenburg. Das oldenburgische Gesetzblatt bringt in der Ausgabe vom 16. 9. das Gesetz für das Land Oldenburg vom 2. 9. 1938 zur Ausführung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden (oldenburgisches Finanzausgleichsgesetz). Das Gesetz regelt unter Kapitel 1 die Finanzausweisung, unter Kapitel 2 sonstige Steuererleichterungen. Unter Abschnitt 4 des Gesetzes wird eine Regelung über die Einnahmen des Landesfürsorgeverbandes und Umlagen des Landes, unter Abschnitt 5 die Verteilung der Schullasten geregelt. Abschnitt 6 des Gesetzes behandelt den Übergang von Anstalten und Einrichtungen auf das Land Oldenburg. Diese Regelung bezieht sich u. a. auf die höhere technische Lehranstalt für Holz- und Tischbau und auf das Landesstheater in Oldenburg sowie auf verschiedene Oldenburger Krankenanstalten.

* Rodenkirchen. Der „Roonfarter Markt“, das große und in der ganzen Wesermarsch beliebte und gern besuchte Heimatfest steht nunmehr nahe bevor, denn schon Sonntag zur gewöhnlichen Stunde gehts los. Von Eisfleth, Barel und weiterher kommen die Marktbesucher, Verkaufsschau- und Vergnügungsgeschäfte aller Art in hellen Scharen nach hier und bringen in unsern sonst so ruhigen Ort regen Betrieb. Durch Verfestigung der Käufer werden die Bewohner unserer Gemeinde das ihre zu einem festlichen Gesamtbild beitragen. Alle ortsanfässigen Gast-

stätten haben sich bereits auf „Großbetrieb“ eingestellt und allen Wünschen gerecht werden zu können. Die Reichsbahn fördert den Besuch des „Roonfarter Marktes“ durch Ausgabe von Sonntagstarifen im Umkreise bis zu 35 km. Daneben werden aber aus allen Richtungen auch Omnibusse wieder für gute Verbindungen sorgen. Da die Wettermeldungen a. u. d. weiterhin höchstwahrscheinlich befriedigende Witterung erwarten lassen, so sind alle Vorbereitungen für einen vollen Erfolg des diesjährigen „Roonfarter Markt“ gegeben, und so soll denn von Sonntag bis Mittwoch mit der Eisenbahn, dem Auto, Motorrad, Fahrrad oder Wagen Rodenkirchen das Ziel sein.

* Oldenburg, 22. September 1938. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 310 Tiere, nämlich 300 Ferkel und 10 Käuferferkel. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt 14.00—17.00 Mark Ferkel, 6—8 Wochen alt 17.00—21.00 Mark Ferkel, 8—10 Wochen alt 21.00—25.00 Mark Käuferferkel 25.00—45.00 Mark Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig!

Druck und Verlag: J. Zirk, Eisfleth, Hauptschriftleitung Hans Zirk, Eisfleth, Verantwortlicher Angelegter Hans Zirk, Eisfleth, DV VIII 38: 493 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

DRUCKSACHEN liefert Buchdruckerei L. Zirk

Der Amtshauptmann als Aufsichtsbehörde über die Wasser- u. Bodenverbände im Amte Wesermarsch

Brate i. O., den 20. September 1938

Bekanntmachung betr. Herbstdeichschau 1938

Gemäß Polizeiverordnung des Ministers des Innern vom 21. April 1938 über die Abhaltung der Herbstjahrs- und der Herbstschau in den vier Deichbänden bestimme ich für die Herbstdeichschau folgende Termine:

- I. Deichband: am 17. Oktober, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Brandts Helgen am Stau in Oldenburg beginnend bis Weserdeich (Ende des 6. Deichjages) am 18. Oktober, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Weserdeich beginnend bis Bungenhof.
- II. Deichband: am 11. Oktober, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Bornhorst beginnend bis Brate (Ende des 6. Deichjages) am 12. Oktober, 8 Uhr, bei Brate beginnend bis Buxhave (Buxhaver Siel) am 13. Oktober, 8 Uhr, bei Buxhave beginnend bis Stollhamm (Ende des 17. Deichjages) am 14. Oktober, 8 Uhr, bei Stollhamm beginnend bis zur Grenze gegen den III. Deichband bei Dangast.
- IV. Deichband: am 20. Oktober, 9 Uhr, bei Buttelerfeld beginnend bis zum Umestiel.

Den Deichbandsvorständen, den Deich- und Sielgeschworenen, sowie den Siel- und Schaartwärttern wird dieses mit der Aufgabe bekanntgegeben, sich an den für sie in Frage kommenden Plätzen einzufinden.

Zugleich wird folgendes angeordnet: Zur Deichschau sind:

1. Die Deiche mit Rappen, Böschungen, Bermen, Tristen, Menfen und Deichwegen in Ordnung zu bringen, von Unkraut und Gestrüpp zu befreien, gehörig anzufüllen, zu spuren und zu ebnen;
2. die an dem Deich nebst Zubehör wachsenden Bäume, Sträucher und Hecken ordnungsmäßig aufzuschneiden;
3. sämtliche Deichwerke zu öffnen und die über Weideweiche laufenden Einfriedigungen mit diechabenden Schrägstreben zu versehen;
4. die Rhymschloote und deren Vorflutgräben aufzuräumen; von Unkraut und Anlandungen zu befreien; die Höhlen in den Aufstärken zu reinigen;
5. die Bauwerke in und an den Deichen als Siel, Höhlen, Scharte, Brücken, Treppen, Bohlwerte, Mauern nebst Zubehör und Nebenanlagen insandzuführen, zu säubern und, soweit erforderlich, zu streichen;
6. alle Sielgeräte sowie Schaart- und Schottbohlen in einwandfreier Beschaffenheit vollständig zur Stelle zu schaffen. Soweit diesen Anordnungen nicht oder ungenügend nachgekommen ist, wird Verliche erkannt werden.

Verein der Freunde der Seefahrtsschule, Eisfleth

Voranzeige!

Tanzkränzchen

Sonnabend, 1. Oktober, Geisler

Ella Kokemüller
Eitel Geisler

Verlobte

Eisfleth, 25. September 1938
Weserstraße 1

Bersteigerung

Im Auftrage des Zollinspektors M. Jota in Eisfleth werde ich wegen Verletzung desselben am

Sonnabend, dem 1. Oktober 1938, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend im Saale des Gastwirts Herrn August, Deichstraße, öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfreist freiwillig versteigern:

- 1 Speisezimmer, bestehend aus Büfett, Tisch, Stühlen, Sofa, Sessel, Teppich und Kronleuchter,
- 1 Garnitur Korbmöbeln,
- 1 eiserne Kinderbettstelle, 1 Kleiderständer, Waschtoulette, 1 Toilettenständer, 1 Chaiselongue, Dampffahrrad, 1 Nähmaschine, Küchenschrank, Stuhlampferner: 6 gute Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, 2 Sofas, mehrere Sessel und Stühle, Waschtisch und Nachttische.
- 2 Ausstellungskästen, 1 Schokoladenständer, 1 neue Einmachgläser, 1 Rollwagen und 1 alter Bäckermagen, sowie verschiedene andere hier nicht genannte Gegenstände.

Es handelt sich um bessere Sachen. Personen aus Seuhengehöften sind nicht zugelassen. Kaufliebhaber laden freundl. ein

Eisfleth B. Glogstein, Versteigerer

Das Geheimnis des Erfolges

besteht nicht nur in Arbeit, sondern auch in Glück!

Preuß. Südd. Klassenlotterie Das große Los 2 mal 1 Million Reichsmark

Klasse 1. Klasse: $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$ Doppelt
RM 3.— 6.— 12.— 24.— 48.—
Verstärkter Gewinn.

Staatl. Lotterie-Einnahme Richard Fajfel, Delmenhorst
Lose auch zu haben in Eisfleth bei Autt. Jungmann

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, den 25. September 10 Uhr: Gottesdienst

Verloren blauer Regenmantel auf dem Wege von Eisfleth nach Brate. Gegen Belohnung abzugeben bei

Th. Zelle, Brate

Haarausfall? Dünnes Haar! Dann nur die Otte-Methode. Wirkung überrahend. Nur bei Friseur K. Juchert, Steinstr.

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg!

Tivoli-Lichtspiele Sonntag und Montag, 20.30 Uhr

„Verklungene Melodie“

Schnell wechseln die Bilder — Wüste, Flugstation, Nachtkolal, New York — eine Darstellung ist interessanter als die andere — aber über allem stehen Barbara und Thomas — Brigitteorney und Willy Birgel — berauscht im Liebesglück, verbrochen im Verdeschneidung
Dazu: Flieger, Funker, Kanoniere / Wochenschaubild



Marinekameradschaft Eisfleth

Monats-Muster

Sonntag, d. 25. Sept. 17 Uhr, bei Geisler Der Kameradschaftsmuster

Historische Tage in Godesberg

zweite Begegnung des Führers mit Chamberlain

Während in Ersehnung der hart erlängten Freiheit von den von den tschechischen Zentren befreiten Godesberg Adolf Hitler und Neville Chamberlain zu ihrer zweiten Begegnung in den Schiffsanlagen Europas zusammenkamen. Alle Häuser in Godesberg waren reich mit geschmückt. Von hohen Masten wehten Seelenbanner und der Union Jack. Aus allen Gassen ertönten Lieder und die Menschen nach Godesberg zu dem tiefen dankwürdigen Tag unmittelbar mitge-

Den Auftakt der historischen Begegnung bildete die Ankunft des Führers. Als der Führer um 10 Uhr den Bahnhof Godesberg seinen Sonderzug verließ, sah ihn bereits ein viel tausendköpfiger Haufen vor der Seilröhre. Nach der Begrüßung durch die Stadter Grob- und Feinboven, den Chef des Protokolls, die Stadter Freiherren von Doernberg, Generalmajor von Dierksen, Gruppenführer Weigel und M. Doernberg, Gruppenführer Anckmann schritt der Führer unter der Begleitung des Präzidentenmarschalls die auf dem Bahnhofsplatz angetretenen Ehrenkompanien der Reichsluftwaffe und der Reichsflakartie „Adolf Hitler“ ab.

In der Begleitung des Führers befanden sich Reichsaussenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressescheff Dr. Dietrich, Reichsführer der SS, Reichsleiter Bormann und Döblicher, Gruppenführer Schaub und Staatssekretär Hantke.

Triumphfahrt des Führers durch die Stadt

Auf seiner Fahrt durch die Stadt gab dem Führer die Menge stürmische Begrüßung das Geleit. Gewiß hat die Bevölkerung der Stadt Godesberg den Führer nicht oft, wenn er in ihrer Mitte weilte, herzlich und stürmisch begrüßt. Der heutige Empfang aber übertraf noch alle bisher erlebten Kundgebungen der Treue und der Dankbarkeit für den Führer. Zehntausende umfäumten die Straßen, schwenkten Fahnen, jubelten und lobten dem Führer zu, der eben, wie er den Deutschen die Freiheit und die Heimkehr in das Deutsche Reich erkämpft hat, nun auch den Sudeten-Deutschen die Befreiung bringt.

Am Rheinhotel Dreesen, in dessen erstem Stock der Führer Wohnung nahm, empfing den Führer Trommelwirbel der Ehrenwache.

Chamberlain: Mein Ziel ist der Frieden

Reichsminister Neville Chamberlain trat vormittags um 10.47 Uhr vom Flugplatz Seltou aus der Reise nach Godesberg an. In seiner Begleitung befanden sich die Herren Sir Horace Wilson und Sir William Mackin, Berater in englischen Außenangelegenheiten, sowie Sir Humphrey Davies, der Privatsekretär des Ministerpräsidenten. Kurz bevor er das Flugzeug bestieg, erklärte er:

„Eine friedliche Lösung des tschecho-slowakischen Problems ist eine wichtige Vorstufe zu einem besseren Verstand zwischen dem britischen und dem deutschen Volke, und das ist wiederum ein unentbehrliches Fundament für den Frieden. Mein Ziel ist der europäische Frieden, und ich hoffe, daß diese Reise den Weg öffnen möge, um dieses Ziel zu erreichen.“

Um 12.30 Uhr traf Chamberlain mit seinen Mitarbeitern auf dem Flughafen Köln ein. Zu seinem Empfang kamen sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit dem Staatssekretär Freiherrn von Weizsäcker, der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, der deutsche Botschafter in London, Dr. von Dierksen, sowie der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Dornberg, eingefunden. Im Auftrage des Führers begrüßte Reichsminister des Auswärtigen den britischen Ministerpräsidenten und ließ ihn auf deutschem Boden willkommen sein. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie der SS trat Reichsminister Chamberlain in Begleitung des Reichsaussenministers unter den Klängen der englischen Nationalhymne im Kraftwagen die Fahrt zum Hotel Petersberg Königswinter an, wo er für die Dauer seines Aufenthalts als Gast des Führers wohnt.

Begrüßung des Premierministers

Um 13.53 Uhr traf Premierminister Neville Chamberlain zusammen mit Reichsaussenminister von Ribbentrop im Kraftwagen von Köln kommend auf dem Flughafen Eisleth ein und stieg im „Kurhotel“ ab, während der Chef der SS-Brandenburg präferierte und der Trommelwirbel des Spielmannszuges ertönte. Die Menschenmenge bereitete Chamberlain vor dem Hotel die herzlichsten Willkommensgrüßungen, für die der Premierminister, nach allen Seiten hin lächelnd grüßend, dankte.

Begleitet vom Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Doernberg, begab sich Chamberlain sodann in das Hotel, während Reichsaussenminister von Ribbentrop im Rhein-Hotel Dreesen zurückblieb, unter ertönten Trommelwirbeln der hiesigen Bevölkerung.

Reichsminister Chamberlain, der einen außerordentlich großen Eindruck machte, erklärte wenige Minuten nach der Ankunft dem Sonderberichterstatter des DWL, daß er die Reise sehr interessant und vom besten Wetter begünstigt gewesen sei. „Sehr beeindruckt“, so sagte er dann, „hat es mich wieder, wie herzlich die deutsche Bevölkerung mich bewillkommen hat. Diese Kundgebungen der Bevölkerung haben mich sehr erfreut.“

Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker und der deutsche Botschafter in London, von Dierksen, führen unmittelbar, nachdem sie die dem Premierminister begleitenden englischen Gäste zum Petersberg gebracht hatten, nach Bad Godesberg. Die englische Begeleitung Chamberlains nahm, nachdem sie sich von der Reise etwas erholt hatte, im Speisezimmer des britischen Ministerpräsidenten unter sich das Frühstück ein.

Beginn der Besprechungen

Der britische Premierminister traf mit seinen Mitarbeitern, geleitet vom Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Dornberg, um 16 Uhr im Rheinhotel Dreesen in Godesberg ein. Der Führer empfing seinen befreundeten Gast am Eingang des Hotels und geleitete ihn in das im ersten Stock gelegene Konferenzzimmer. Sodann wurden die genau vor einer Woche auf dem Petersberg begonnenen Besprechungen zwischen Adolf Hitler und dem britischen Premierminister wieder aufgenommen.

Nach Abschluß der Besprechungen verabschiedete sich der Führer in der Hotelhalle von seinem britischen Gast, während Reichsaussenminister von Ribbentrop den britischen Premierminister bis an den mit den deutschen und britischen Flaggen geschmückten Kraftwagen begleitete.

Auf der Rheinpromenade harrten noch Hunderttausende, die die Rückfahrt des Premierministers mit freudiger Anteilnahme begleiteten. Der britische Staatsmann bestieg wieder die Fähre, die ihn über den Rhein brachte, auf dem in der Dunkelheit die grünen und roten Positionslaternen vieler Rheinschiffe aufleuchteten. Von Oberdörfel aus, auf dem rechten Rheinufer, fuhr Premierminister Chamberlain im Kraftwagen über die herrliche Autostraße auf den Petersberg. Um 19.37 Uhr traf Premierminister Chamberlain mit dem britischen Botschafter Henderson und den anderen englischen Herren seiner Begeleitung im Kurhotel Petersberg ein.

Die Zufuhrenmenge vor dem Hotel hatte lange geduldet bis zur Rückfahrt Chamberlains ausgescharrt und bereitete ihm einen noch herzlicheren Empfang als am Mittag und am Nachmittag. Die Hotelgäste in der Hotelhalle, die Journalisten und eine vor wenigen Stunden getraute Braut, die in Brautkleider und Brautkranz am Arm ihres Bräutigams von der Hochzeitsgesellschaft hierhergeleitet war, um ebenfalls Chamberlain an diesem bedeutungsvollen Tage ihres Lebens zu sehen, das ganze versammelte Hotelpublikum bereitete dem britischen Gast einen stürmisch-herzlichen Willkommensgruß.

In angeregtem Gespräch mit einem englischen Journalisten spricht Chamberlain, dankend für die Ovationen, geleitet vom Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Doernberg, durch die Halle zum ersten Stock in seine Zimmer.

Gleiche Zugeständnisse gefordert

Ueberreichung ungarischer und polnischer Forderungen in Prag.

In Prag ist am Donnerstag eine ungarische und eine polnische Forderung überreicht worden, in der die gleichen Zugeständnisse gefordert werden, wie sie die sudetendeutsche Volksgruppe erhielt.

Silberur der Karpaten-Ukrainer

Unter dem Eindruck des großen Erfolges des Führers hat sich der Präsident der früheren ukrainischen Nationalregierung mit einem Telegramm an Adolf Hitler, Chamberlain, Mussolini und Daladier gewandt. Er bittet darin, daß bei der Prüfung und Regelung der mitteleuropäischen Frage auch die Lage der Karpaten-Ukrainer in Betracht gezogen werde, die das gleiche Recht auf Selbstbestimmung wünschen wie die anderen Nationalitäten in der Tschechoslowakei.

Noch tschechisches Militär in Eger

Kommunisten in die Truppe eingereiht.

Am Donnerstagsmorgen befanden sich in der Kaserne des Infanterie-Regiments 33 in Eger immer noch etwa 600 Soldaten mit Offizieren und Panzerabwehrgeschützen. Der Kommandeur erklärte, daß er sich in die Vorgänge in der Stadt nicht einmischen wolle, im übrigen aber nicht selbstständig abtreten könne, sondern die Befehle des Kriegsministeriums abzuwarten habe. Das Vorhandensein von 600 Soldaten wird von der Bevölkerung als Bedrohung empfunden, wenn sich auch die Soldaten in der Stadt nicht mehr zeigen dürfen.

Nachts wurden mit Lastkraftwagen große Munitionsvorräte nach Pilsen geschafft. Auf dem Hof der Kaserne des Infanterie-Regiments 33 befinden noch sechs Tanks, zwölf Panzerwagen und eine Reihe von MG-Wagen. Aufsehen hat es in der Bevölkerung erregt, daß sich unter den Soldaten auch bekannte Egerer Kommunisten befinden, die plötzlich flüchten mußten und offenbar in der Kaserne Zuflucht gefunden haben und in den Truppenteil eingereiht worden sind.

Im Raum vom Kaiserwald über Sangerberg nach Schönfeld sind sechs 15-Zentimeter-Batterien in Stellung gebracht worden.

Rückkehr der Soldateska nach Graslitz

In Graslitz hat sich eine neue Verstärkung dadurch ergeben, daß die tschechische Soldateska, die während der Nacht zum Donnerstag Graslitz geräumt hatte, im Laufe des Donnerstags zurückgekehrt ist. Ein neuer Befehl hat sie zurückgeführt, anscheinend wollen sie der anhaltigen Belagerung auch möglichst viel Schwierigkeiten bereiten. Es handelt sich um 625 Mann Militär, die mit drei Tanks an der Stadtbegrenzung etwa 500 Meter vom Marktplatz entfernt in Stellung gingen. In der Stadt herrschte um diese Zeit vollkommene Ruhe.

Schwere Feuerüberfälle

Mit den Tschechen kehrte auch der Terror zurück. Das zeigen bereits zwei schwere Feuerüberfälle, mit denen die Tschechen in der Umgebung von Graslitz ihre Wiederkehr ankündigten. Am Nachmittag schossen zwei tschechische Tanks in Annahat-Notbau, drei Kilometer von Graslitz, einen Kraftwagen zusammen. Der Fahrer, ein Sudetendeutscher, konnte flüchten. An der Straße Graslitz-Nalodau nahm die tschechische Soldateska einen sudetendeutschen Motorradfahrer unter Maschinengewehrfeuer. Der Fahrer erhielt einen Schuß in den Rücken, konnte aber entfliehen. Sein Schicksal ist ungewiß. Ein im Weizagen stehender Su-Mann wurde durch zwei Schüsse schwer verletzt. Er befindet sich in Graslitz in ärztlicher Behandlung.

Bluthunde von Mährisch-Odrau im Amt!

Unglaubliche Herausforderung.

Wie die tschechische Telegrafagentur aus Mährisch-Odrau meldet, haben die tschechischen Behörden diejenigen tschechischen hohen Polizeibeamten in Mährisch-Odrau wieder in Amt und Würden eingesetzt, die unter dem Druck der Forderungen der Sudetendeutschen Partei anlässlich der blutigen Zwischenfälle in der Stadt seinerzeit ihres Postens entbunden worden waren.

Hitlerfahrten über Egerland

Ordnungsdienst in Händen der Sudetendeutschen. — Das ganze Land im Befreiungsjubel.

Ueber dem Egerland wehen seit Donnerstag früh die Fahnenkreuzfahrten. Die Sudetendeutschen haben den Ordnungsdienst in eigene Hände übernommen, zunächst noch zusammen mit den Organen des tschecho-slowakischen Staates. Die tschechischen Gendarmen und Polizisten sollen gemeinsam mit den Sudetendeutschen den Ordnungsdienst, ohne selbst kaum noch in Erscheinung zu treten. Das Land steht in einem Tumult unbeschreiblicher Freude. Das ganze Land, das sich in 20jähriger Knechtschaft angefangelt hat, macht sich frei in einem grenzenlos freudigen Jubel.

Aufruf zur äußersten Disziplin

Am Donnerstagsvormittag war in Eger überall folgender Aufruf an die deutsche Bevölkerung angeschlagen:

Unsere Heimat ist frei und kehrt heim ins Reich. In dieser erhabenen Stunde erteilen die unterzeichneten Beauftragten allen Volksgenossen die Weisung, unbedingte Ruhe und Ordnung zu bewahren. Den Sicherheitsdienst übernimmt bis auf weiteres gemeinsam mit den Organen des tschechischen Staates die Organisation der sudetendeutschen Frontkämpfer. Den Anordnungen und Weisungen der Frontkämpfer haben sich alle Volksgenossen, welche anderen Organisationen sie auch angehören, unbedingt unterzuordnen. Um die unversehrte Uebergabe unserer Heimat zu gewährleisten, ergeht die Anordnung, daß die gesamte Bevölkerung bis auf weiteres in den Häusern und Wohnungen zu verbleiben hat und nur im äußersten Bedarfsfälle die Straße betreten möge. Die Frontkämpfer haben sich beim zufälligen Sprengelichter, falls dieser unauflösbar ist, im Gemeindefam einzufinden, um weitere Weisung entgegenzunehmen.

Deutsche Egerländer, die ihr so viele schwere Jahre mit bewundernswürdiger Disziplin durchgemacht haben, bewahrt auch in der letzten Stunde vor der vollen Verwirklichung unserer Befreiung unbedingte Zucht und Ordnung. Eger, den 21. September 1938.

gez. Dr. Erdert, gez. Ruch, gez. Dr. Schroepfel, gez. Dr. Wolf.

Erlöht, befreit ...

Die Stunde der Befreiung für das Egerland war gekommen, als am Mittwochnachmittag das Gerücht durchsickerte, daß die tschecho-slowakische Regierung die englischen Vorschläge angenommen habe. Die Nachricht löste unbeschreiblichen Jubel aus. Sofort eilte die Bevölkerung auf die Straßen, und die ersten Fahnenkreuzfahrten wurden gefahren. Gleichzeitig feste sich die sudetendeutsche Bevölkerung und machte ihnen den Vorschlag, den Sicherheitsdienst zu übernehmen. In diesen Verhandlungen waren die Bezirkshauptmänner, die Präsidenten der Kreisgerichte, die Stationskommandanten der Gendarmerie und die Kommandanten der militärischen Behörden hinzugezogen. Im großen und ganzen waren sie nach telefonischer Rücksprache mit dem Prager Innenministerium zu weitgehenden Zugeständnissen bereit. Schwierigkeiten machten allein die Polizeipräsidenten, die sich aber schließlich doch der besseren Einsicht fielen.

Aus dem Inhalt:



Neu! 16 Seiten

So backen wir gut mit wenig Fett!

Das wichtige Rezeptblatt von Dr. Oetker

über zeitgemäße Hausbäckerei mit Backpulver „Bacfin“!

Bitte ausschneiden und als Drucksache einsenden (3 Pfg. Porto)

An Firma Dr. August Oetker, Bielefeld

Senden Sie mir lt. Ihrer Anzeige in „Nachrichten“ Eisleth kostenlos Ihr neues Rezeptblatt „So backen wir gut mit wenig Fett“

Name: _____

Wohnort: _____

Postort: _____

Straße: _____

